Selbstverständlich Integration!

Was Bibliotheken bereits leisten

von **GERIT THOMAS**

In Dresden ist das Thema Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ein aktuell sehr stark diskutiertes. Oftmals sind der Wille und die Absichtserklärung da, jedoch fehlen konkrete Ideen und Ansätze, was kommunale Einrichtungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten für Integration leisten können. Im Rahmen eines Praktikums wurde im Sommer 2014 untersucht, inwieweit das Angebot der Städtischen Bibliotheken dem Anliegen der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund Rechnung trägt.

Interkulturelle Bildung

Migration hat es zu allen Zeiten gegeben, kulturelle und sprachliche Heterogenität sind der Normalfall der Geschichte. Allerdings erst die tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Veränderungen nach 1945 führten zu umfangreichen Wanderungsbewegungen, in deren Ergebnis sehr viele unterschiedliche Kulturen, Sprachen, Lebensweisen und Glaubensvorstellungen aufeinander treffen. Internationale Migration, die europäische Einigung und der Prozess der Globalisierung sind gesellschaftliche Entwicklungen, die eine interkulturelle Bildung und Erziehung notwendig machen. Im Bereich Bildung und Erziehung spielt die Heterogenität erst seit Ende des 18. Jahrhunderts eine Rolle. Seit es den gemeinsamen Unterricht im Rahmen der Institutionalisierung der Schule gibt, hat Schule die Aufgabe, eine sprachlich-kulturelle Einheit und den Nationalstaat zu fördern. Nationalstaaten definieren sich zum Zweck der Einigung und der Abgrenzung nach außen als sprachlich, kulturell und ethnisch als homogen. Die meisten Nationen rechtfertigen ihre Existenz durch eine feste Selbstzuschreibung, die auf der Unterscheidung zwischen ‚eigenen' und ‚fremden' Leuten beruht. Erst langsam beginnt sich diese Sichtweise zu verändern. Wenige Staaten bezeichnen sich selbst als multikulturell oder multiethisch. Betrachtet man die Entwicklung interkultureller Bildung und Erziehung, so zeigt sich, dass es in den 60/70er Jahren ausschließlich die Zielgruppe der „ausländischen Kinder" war, die mit ihren Familien in die deutsche Gesellschaft beziehungsweise Schule einbezogen werden sollten. Das Verständnis von interkultureller Bildung als einer zielgruppenorientierten „Ausländer-" oder „Migrantenpädagogik" ist einer pluralisierten Gesellschaft nicht mehr angemessen, allerdings noch sehr verbreitet. In der aktuellen erziehungswissenschaftlichen Debatte wird zwar immer wieder darauf hingewiesen, dass Interkulturalität nicht an eine spezifische Zielgruppe gebunden ist. Die Realität aber ist oft eine andere.

Für die erfolgreiche Teilnahme am Buchsommer erhalten die Kinder bei der Abschlussveranstaltung ein Zertifikat.

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe und eine Schlüsselqualifikation. Sie richtet sich an alle Kinder, Jugendliche, Erwachsene, aber auch an Lernende und Lehrende. Sie ist keinesfalls ein spezielles Konzept für Personen mit Migrationshintergrund. Interkulturelle Bildung zielt auf eine sehr grundsätzliche Änderung von Deutungsmustern, Einstellungen und Haltungen ab – bei allen Beteiligten.
Insofern ist es sinnvoll und notwendig, unter Integrationsleistungen nicht Angebote zu definieren, die sich auf eine bestimmte Zielgruppe fokussieren, sondern als Leistungen, die eine Aufgabe als Ziel haben. Diese könnte sein: Integration als einen Schlüssel zur Teilhabe zu begreifen.

Bildungsangebote als Integrationsleistung

Menschen mit Migrationshintergrund sind keine in sich homogene Gruppe. Die „Gruppe" der Menschen mit Migrationshintergrund ist hochgradig differenziert. Es gibt Unterschiede zwischen den Kulturen und den persönlichen Situationen. Es gibt beispielsweise in Dresden einen großen Anteil unter den Menschen mit Migrationshintergrund, die eine akademische Ausbildung haben. Demgegen über steigt aber auch der Anteil an Menschen, ohne Ausbildung bis hin zum Analphabetismus.
Bildung hat eine Schlüsselfunktion für den späteren Lebenslauf, für die Integration in die Gesellschaft, ungeachtet des Herkunftslandes. Der Zusammenhang von Bildung und Teilhabe ist mehrfach erwiesen. Sprach- und Leseförderung spielt wiederum eine besondere Rolle für den Bildungserfolg als Voraussetzung für Teilhabe. Sprachentwicklungsstörungen und ein ungenügender Spracherwerb erweisen sich als äußerst folgenreich für den gesamten Lebensweg und damit für Integration in „die Gesellschaft" – unabhängig davon ob es sich um Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund handelt. Sämtliche Aktivitäten der Sprach- und Leseförderung können sich positiv auf die Entwicklung von Kindern ungeachtet ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft auswirken, sie erleichtern und ermöglichen Teilhabe. Damit wird deutlich, dass Bildung eine herkunftsunabhängige Integrationsleistung ist.

Die Städtischen Bibliotheken als Bildungseinrichtung

Die städtischen Bibliotheken bewarben sich 1998 für das von der Bertelsmann-Stiftung initiierte Projekt „Bibliotheksfilialen". Die damaligen Projektmaßnahmen beinhalteten die Umgestaltung von zwei Stadtteilbibliotheken in moderne leistungsfähige Nachbarschaftsbibliotheken, einen Ort der Information, der Begegnung und des Austausches, an dem die Identifikation mit dem Stadtteil gestärkt wird; den Aufbau von zwei Themenbibliotheken mit zielgruppenorientierter Angebotspolitik; und Entwicklung mobiler Angebote. Der Ansatz der zielgruppenspezifischen Angebote und kundenori-

Im Dresdner Congress Center präsentierten die Städtischen Bibliotheken am Rande der Bürgerkonferenz „Dresden ist bunt" Büchertische und das Bildbuchkino „Die fürchterlichen Fünf"

entierten Arbeit in den Stadtteilbibliotheken vor Ort wurde weitergeführt und ausgebaut, auch und gerade im Bereich Bildung. Das Projekt „Bibliothek und Schule" wurde ins Leben gerufen. Heute werden mit dem „Spiralcurriculum" den Dresdner Bildungseinrichtungen auf den Lehrplan abgestimmte komplette Module angeboten, die die Schulen in ihrem Bildungsauftrag unterstützen. Die Städtischen Bibliotheken haben die Kooperation mit allen Dresdner Kindertageseinrichtungen als eine feste Größe in ihrer Arbeit aufgenommen.

Sprachförderung

Der erste Dresdner Bildungsbericht zeigt, dass ein großer Anteil von Kindern in Dresden Probleme beim Spracherwerb hat. Vorlesen, Erzählen, kann durch nichts ersetzt werden, weder durch Fernsehen noch Computer.
Bildungsangebote sind immer auf ein Mindestmaß an Kooperationsbereitschaft der Eltern angewiesen. Ob Eltern mit ihren Kindern Angebote in Anspruch nehmen, bleibt ihrer Entscheidung vorbehalten. Insofern ist die Herangehensweise, so viele Angebote wie möglich mit dem Besuch der Kindertagesstätte zu verbinden die wohl effektivste. Die Kita bringt das Angebot zu den Kindern und für die Eltern bestehen damit keine Hürden. Ein weiterer Vorteil ist, dass Eltern über die Kindertagesstätte ebenfalls angesprochen werden können, Angebote also auch in die Familien hineingetragen werden. Diesem Gedanken folgt die Kooperation der Städtischen

Bibliotheken mit den Kindertagesstätten in dem zusätzlich auch den Eltern besonders günstige Testangebote für die kostenfreie Nutzung der Bibliotheken gemacht werden. Somit kommen die Bibliotheken nicht „nur“ zu den Kindern, sondern auch zu den Eltern.
Das Kooperationsangebot für die Kindertagesstätten beinhaltet Gruppenbesuche in der Bibliothek, Vorlesestunden und thematische Veranstaltungsreihen. Jede dieser Veranstaltung ist nicht nur Lese- und Sprachkompetenzförderung sondern beinhaltet darüber hinaus auch die Vermittlung anderer weiterer Kenntnisse und Kompetenzen. Bezogen auf interkulturelle Bildung und Erziehung werden von den Stadtteilbibliotheken auch individuell Veranstaltungen je nach den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe konzipiert, beispielsweise anlässlich aktueller politischer Entwicklungen oder der Tatsache, dass Kinder in die Gruppe kommen, die eine andere Sprache sprechen.

Das Projekt Lesestark

Das Projekt „Lesestark! – Dresden blättert die Welt auf.“ ist ein gemeinsames Projekt der Städtischen Bibliotheken Dresden, der Bürgerstiftung Dresden und der Drosos Stiftung Zürich. Durch kreative Formen von Lese-, Schreib- und Sprachförderung soll den 5 bis 7-jährigen Kindern in Kindertagesstätten und Grundschulen der Einstieg in literarische oder sachbezogene Texte erleichtert und die Lust auf Lesen und Bücher angeregt werden. Umgesetzt wird das Programm durch bibliothekarisches Fachpersonal, durch externe Honorarkräfte und mehr als 100 ehrenamtliche Lesepaten. An diesem Projekt beteiligen sich alle Stadtteilbibliotheken. Mit Lesestark Plus! können auch 2. Klassen teilnehmen, so dass eine kontinuierliche Fortsetzung dieser Förderung gewährleistet ist. Die Kostenfreiheit und Freiwilligkeit gewährleistet die Unabhängigkeit insbesondere von der sozialen Herkunft oder dem (oft damit einhergehenden) unterschiedlichen Engagement der Eltern für die Bildung ihrer Kinder.

Sachbücher des Verlages Dorling Kindersley helfen den Schülern bei Ihren Recherchen

Die Aus- und Fortbildung im Mittelpunkt der Betreuung der ehrenamtlichen Lesepatinnen und Lesepaten erfolgt in jährlich acht Veranstaltungen, die an den Bedürfnissen der Lesepatinnen und Lesepaten orientiert sind. Im Rahmen des Projektes Lesestark bieten die Städtischen Bibliotheken auch Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie für Grundschullehrerinnen und -lehrer an. Diese Fortbildungen sind kostenfrei und sehr stark nachgefragt, da, so die Rückmeldungen, Literatur für Kinder als Ausbildungsinhalt fehlt.
Eine erste Evaluation des Projektes Lesestark wies einen messbaren Effekt des Projektes nach. Zwar wurde dieser nicht speziell bei Kindern mit Migrationshintergrund untersucht, aber eine zulässige Schlussfolgerung ist, dass auch Kinder mit Migrationshintergrund vom Projekt profitieren.

Voraussetzung für das Erlernen des Lesens ist der Umgang mit Sprache, das Sprechen und das Erzählen. Diesem Grundgedanken folgt der Ansatz, textlose Kinderbücher zu verwenden. Die Geschichten zu den Bildern werden erzählt, nicht vorgelesen. Damit werden Kinder dazu angeregt, Sprache nicht nur zu rezipieren, sondern auch zu produzieren. Eine Erfahrung aus dem Projekt Lesestark ist, dass Kinder schneller Hemmungen und Ängste überwinden, wenn sie mit Bildern angeregt werden, selbst Geschichten zu erzählen oder zu beschreiben was sie sehen – in ihrer eigenen Sprache – und dann lernen, wie die Worte in der für sie vielleicht noch fremden Sprache lauten. Alle teilnehmenden Kinder profitieren davon, sie lernen „nebenbei“ andere Sprachen und Kulturen kennen. Sie erleben, dass es durchaus normal ist, wenn jemand anders spricht.

Bibliothek in der Schule

Erklärte Zielstellung ist die Kooperation mit allen Dresdner Grundschulen, so dass jede Klasse mindestens einmal in die jeweilige Stadtteilbibliothek kommt. Die Veranstaltungsangebote und Medienkisten sind auf die Lehrplaninhalte der Grundschu-

len abgestimmt, werden aber auch nach Bedarf konzipiert. Da die Stadtteilbibliotheken einen sehr engen Kontakt mit den Einrichtungen pflegen, sind konkrete Absprachen möglich. Bibliothek ergänzt auch hier die Schule in der Förderung sozialer Kompetenzen. Gemeinsame Erlebnisse außerhalb der „gewohnten" Umgebung können Gruppenbildungsprozesse anregen, auch Konfliktpotential abbauen oder bestehende Konflikte erfolgreich bearbeiten. Es wird auch hier allen Kindern ermöglicht, unabhängig von Herkunft und Engagement der Eltern teilzuhaben.

In allen Dresdner Stadtteilbibliotheken finden jedes Jahr Lesefeste statt. Hier bekommen die Kinder im Rahmen einer feierlichen Veranstaltungen ihren ersten eigenen Bibliotheksausweis und ein eigens dafür entwickeltes Bilderbuch in einem Leserucksack überreicht, gedacht als Motivation für Familien, auch das Angebot der Bibliotheken zu nutzen.
Die Kooperationen mit den Mittelschulen und Gymnasien umfassen Veranstaltungen und Angebote in den Stadtteilbibliotheken, der medien@age und der Hauptbibliothek: Zugeschnitten auf den konkreten Bedarf und den Sächsischen Lehrplan stellen die Bibliotheken Klassensätze für Schullesestoffe zur Verfügung, Bücher- beziehungsweise Medienkisten für Unterricht und Hort sowie Empfehlungslisten zu Unterrichtsthemen. Soweit möglich nehmen die Bibliothekarinnen und Bibliothekare auch an den Fachkonferenzen der Kooperationspartner teil und unterstützen die Schulen bei der Auswahl geeigneter Medien für den Unterrichtsstoff. Für Mittelschulen und Gymnasien werden entsprechend des Lehrplanes Module entwickelt.

Am Beispiel der Bereitstellung von Klassensätzen oder der Medienkisten soll hier die Relevanz des Angebotes der Städtischen Bibliotheken gezeigt werden: Bildungserfolg ist eng verbunden mit der sozialen Herkunft. Kinder aus Familien in prekären sozialen Situationen sind nicht zuletzt deshalb benachteiligt, weil für sie der Zugang zu diversen Medien aus finanziellen Gründen verwehrt bleibt. Das kann der Computer sein, der zu Hause nicht zur Verfügung steht oder das Bücherregal. Zwar ist in Sachsen per Gesetz die Lehrmittelfreiheit gesetzlich geregelt, Schullesestoff muss aber häufig dennoch gekauft werden. Sofern das Angebot der Klassensätze für Schullesestoff genutzt wird, beugt man diesen Benachteiligungen vor.
Die medien@age richtet sich speziell an Jugendliche, dort werden Klassenbesuche mit Interneteinführung angeboten, Training für Online-Bewerbungen sowie Veranstaltungen zu jugendrelevanten Themen.

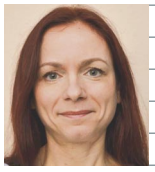
Projekt VivaVostok

Es handelt sich bei dem Projekt VivaVostok um ein gefördertes Projekt der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit der Internationalen Jugendbibliothek (vgl. BIS 2015, H. 1, S. 16–17). Dieses Projekt verfolgt explizit das Ziel der interkulturellen Bildung – das Kennenlernen fremdsprachiger Autoren. In Dresden finden Veranstaltungen für Jugendliche mit osteuropäischen Schriftstellern statt, die ihre bisher nicht übersetzten Bücher vorstellen und mit Hilfe eines Dolmetschers mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen können.

Fazit

Die Städtischen Bibliotheken sind seit 16 Jahren aktiv, Bildungsangebote zu entwickeln und Kindertagesstätten und Schulen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Bedeutung der Sprach- und Leseförderung und entsprechende Hinweise aus der Bildungsforschung wurden frühzeitig wahrgenommen. Mit entsprechenden Angeboten leisten die Bibliotheken bereits sehr viel für Integration. Jedoch beschränkt sich die Rolle der Städtischen Bibliotheken bei weitem nicht nur auf eine Unterstützende bei der Förderung von Spracherwerb und Lesen.
Bibliotheken, so zeigt das Dresdner Beispiel, können eine sehr wichtige Rolle spielen für die soziale Integration. In Dresden wird das seit langem getan, ohne dass man es bislang als Besonderheit vor sich hergetragen hat. Wie groß die Bedeutung der Leistung der Bibliotheken tatsächlich ist, schlägt sich leider nicht in den durch die Kommune gegebenen Rahmenbedingungen nieder.
Dass die Bibliotheken so viel leisten, ist dem hohen persönlichen Engagement und der Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu danken. Deren Einsatz in den Stadtteilbibliotheken, im Lektorat und im Projekt Lesestark – die Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit – ist die Basis für diese Arbeit.
Aus persönlichem Engagement entstehen innovative Angebote, allerdings liegt darin ein erhebliches Risiko für eine kontinuierliche Fortsetzung dieser Arbeit.

Die Jungen arbeiten an einen Rechercheprojekt in der medien@age der Städtischen Bibliotheken Dresden



GERIT THOMAS

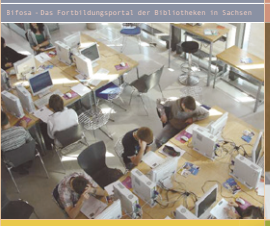
BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 01 // März 2008 //
Gemeinschaft macht stark
Großstadtbibliotheken im 21. Jahrhundert
Der Leser in der Bibliothek oder: Das Runde und das Eckige
Bifoca – Das Fortbildungsportal der Bibliotheken in Sachsen



BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 02 // Juni 2008 //
Bibliotheksentwicklung mit EFRE
Bücher, Marmor und RFID
Liszt-Fund in der Leipziger Universitätsbibliothek
Und sonntags in die SLUB!

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 03 // September 2008 //
Moderne Managementmethoden in Öffentlichen Bibliotheken
Historische Landtagsprotokolle digital
Kartenforum Sachsen
Codex Sinaiticus im Internet

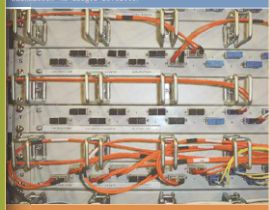
BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 04 // Dezember 2008 //
Convenient Service. Die SLUB als Universitätsbibliothek
Lesestark! Dresden blättert die Welt auf
Der Bibliothekar als Herr seiner selbst
Databases on Demand (DBoD). Neuer Service für Sachsen

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 01 // März 2009 //
Die Welt erlesen. Leseförderung in Sachsen
Die Universitätsbibliothek Leipzig im Jubiläumsjahr 2009
Kreative Reorganisation? Outsourcing an der SLUB
Sachsen in Europa. Die Europäische Digitale Bibliothek

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 03 // September 2009 //
Die SLUB bloggt und twittert
Der „Palast" wird saniert
Wenn der Buchhändler katalogisiert
Ein neues Buchmuseum für die Bibliotheca Albertina

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 04 // Dezember 2009 //
Antrittsrede der neuen Freiberger Bibliotheksdirektorin
Weit mehr als ein Notbehelf. Das Ehrenamt in der SLUB
Lesen bewegt: Gemeinsam 3.000 Schritte extra
Sachsen baut auf! Neue Bibliotheksbauten und Bauplanungen

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 02 // Juni 2009 //
Informationsportal Wissenschaftskultur
Die Ehe von Wissenschaft und Bibliothek
Sachsen auf dem Bibliothekartag
Buchmuseen im Google-Zeitalter

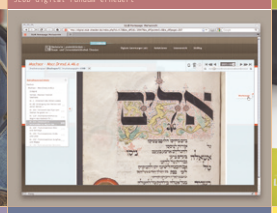


BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 01 // März 2010 //
Sachsens Bibliotheken in der Haushaltskrise
E-only. Elektronische Zeitschriften in der UB Leipzig
Platzverweis für Jungen? Neue Wege der Leseförderung
Goobi.org. Die Informationsplattform zur Digitalisierung

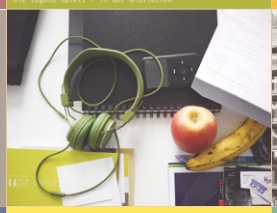
BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 02 // Juni 2010 //
RFID in sächsischen Bibliotheken
Zur Zukunft des Katalogisierens
Robert Schumann in Sachsen
NS-Raubgut an der UB Leipzig

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 03 // September 2010 //
Themenheft
Kunst- und Musikbibliotheken in Sachsen

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 04 // Dezember 2010 //
Sächsischer Bibliothekspreis 2010
100 Jahre kommunale Bibliotheksplanung in Dresden
Neues aus dem Leipziger Handschriftenzentrum
SLUB digital rundum erneuert



BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 01 // März 2011 //
Coworking in der SLUB
Ein Drachenkampf auf Pergament
Wie ehrt man einen Dichter?
Die Jugend spielt – in der Bibliothek



BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 02 // Juni 2011 //
Digitale Karten. Von Kursachsen nach Europa
Bibliotheken als Gebäude – Träume und Tatsachen
Der Bildungsstratege. Jubiläumsjahr Karl Preusker
Buch per Bus – in Bautzen

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 03 // September 2011 //
Themenheft Ehrenamt

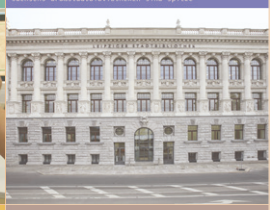
BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 04 // Dezember 2011 //
Erweiterter Horizont – Multilinguale semantische Suche
Verbunden im Netz. Chemnitzer Raritäten online
Geld ist genug da. Die Münzsammlung der UB Leipzig
Früher war mehr Lametta. Historische Weihnachtsfotografien

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 01 // März 2012 //
Bibliotheksentwicklungspläne in Öffentlichen Bibliotheken
Kundengesteuerte Bestandsentwicklung in der SLUB
Tanzarchiv Leipzig e.V. in der UB Leipzig
Neue Flächenversorgung in der Mediothek Borna

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 02 // Juni 2012 //
finc – neuer Katalog der UB Leipzig online
SLUB App – die Bibliothek zum Mitnehmen
Bildungsangebote – in Öffentlichen Bibliotheken
LIBRA – der Weg zur Facharbeit

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 03 // September 2012 //
Themenheft Bibliothek und Forschung
Empfehlungen des Wissenschaftsrats
Was ist eine Forschungsbibliothek?
Digital Humanities

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 04 // Dezember 2012 //
Leipziger Stadtbibliothek neu eröffnet
Goobi-Community wird Verein
Zukunft für Fotografenarchive gesichert
Sachsens Großstadtbibliotheken sind spitze

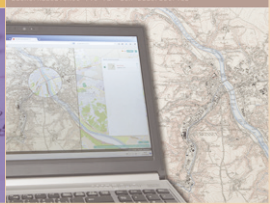


BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 6 // Nr. 01 // März 2013 //
Eine Bücherreise von Damaskus nach Leipzig
Werner Schmidt im Schriftwechsel mit der Kunst
Kleine Stadtbibliotheken kommen groß raus
Illustrierte Magazine der 20er Jahre reloaded

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 6 // Nr. 02 // Juli 2013 //
Chemnitz liest Heym
Neue Onlinedienste in den Bibliotheken
Tauchen im Deep Web
Notfallverbünde sind gut gerüstet

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 6 // Nr. 03 // Dezember 2013 //
Ein Garten aus Büchern
Digital forschen in den Digital Humanities
Zeitgeist im Oktavformat
Musik, Musik, Musik

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 7 // Nr. 01 // März 2014 //
Fachinformationsdienste für die Wissenschaften
Sächsischer Bibliothekspreis 2013
Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen
Neue Berufe in Bibliotheken

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 7 // Nr. 02 // Juli 2014 // 25. Ausgabe
Brief-Patenschaften für Ethel Smyth
Experiment Makerspace
Wahlprüfsteine für die Landtagswahl
Neue Berufe in Bibliotheken

BIS
Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 7 // Nr. 03 // November 2014 //
Virtuelles Kartenforum 2.0
Sächsischer Bibliothekspreis 2014
Summer Schools in Leipzig und Dresden
Bücherhausdienst fit für den Dauerbetrieb